

Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis 2021

Gen 4,1-16a: Kain und Abel

> *Gottes Wege sind in unseren Augen nicht immer gerecht – wie reagieren wir?*

1 Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. 2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. 6 Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. 13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschißt, wer mich findet. 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschißt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände.

16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Liebe Gemeinde,
da schlägt der Kain den Abel tot. Warum?

Wir stehen fassungslos davor.

Wie konnte das geschehen?

Beide bringen ihre Gaben vor Gott. Der Bauer Kain nimmt Früchte von seinem Feld. Der Hirte Abel opfert ein Schaf von seiner Herde. Doch Gott schaut nur

auf das Geschenk des Abel, nicht auf dasjenige von Kain. Weshalb die Bevorzugung? Weshalb wird der eine beachtet, der andere nicht? Weshalb soll das zählen, was Abel bringt? Und warum soll ohne Anerkennung bleiben, was Kain von den Früchten des Feldes gibt?

Diese grundlegende Geschichte der Bibel wird harmlos, wenn diese Fragen nicht gestellt werden, wenn diese Erfahrung nicht in den Blick kommt, dass Menschen genau das schmerzlich erleben:

- Andere werden vorgezogen – ich zurückgesetzt.
- Andere stehen im Mittelpunkt – mich aber sieht keiner.
- Andere werden genommen – ich bekomme eine Absage.
- Andere schreiben in der Schule gute Noten ohne sich anzustrengen – ich rackere mich ab und kann froh sein, wenn keine 5 dabei rauskommt.

Und das Fatale ist: Niemand sagt mir warum. Ich kann keinen Grund erkennen. Ich habe mich nicht weniger bemüht. Ich habe auch nicht weniger gearbeitet.

Es tut weh, so zurückgesetzt zu werden. Und die Erklärung: „Gott hat das so entschieden!“, macht die Situation auch nicht erträglicher. Im Gegenteil: Wenn es wenigstens einen Grund gäbe. Kains Nachlässigkeit oder sein Geiz oder sonst irgendein Fehler. Aber nichts davon wird berichtet. Kein Kommentar.

Wir müssen mit Kain zur Kenntnis nehmen, dass Gottes Entscheidung ganz allein bei IHM liegt, und dass ER uns keine Rechenschaft darüber schuldig ist, warum er sich bei meinem Mitmenschen so verhält und bei mir wieder ganz anders. Das ganze ist nicht bloß für Kain total schwer zu akzeptieren. Vielleicht hast Du auch schon einmal quälende Ungleichheit erlebt. Und wie hast Du dann reagiert? Mit Eifersucht, Wut, Unmut oder Hass?

Alle diese Gefühle sind in uns und sie können verdammt stark werden. Das sehen wir bei Kain. Die spannende Frage dieser Geschichte vom Anfang der Bibel ist deshalb nicht „Warum geht es so ungerecht zu?“. Darauf kriegen wir keine befriedigende Antwort, sie bleibt Gottes Geheimnis. Die eigentliche Herausforderung dieser Geschichte liegt in der Frage: „Wie gehst Du mit Zurücksetzung und Ungleichheit um?“

Hier möchte Gott mit Dir ins Gespräch kommen. Einfühlsam nimmt er Kain beiseite: „Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick?“ Gott nimmt wahr, wie Kain giftig vor Neid, mit gesenktem Blick und soo einer Ader rumläuft. Er macht ihn darauf aufmerksam, dass er sich zuallererst sein eigenes Leben damit schwer macht. Anstatt sich über die Ernte zu freuen, ist alles getrübt durch den offensichtlichen Segen, den sein Bruder davonträgt. Gott benennt das Problem sehr deutlich: „Die Sünde lauert vor der Tür und hat nach dir Verlangen; du aber herrsche über sie“ (V 7)

Es ist Gott nicht egal, was aus Kain wird und ob er sich sein Leben verbaut. Deshalb redet er ihm ins Gewissen: „Pass auf! Du bist in Gefahr. Neid droht dein Herz ganz und gar zu beherrschen. Wie eine Katze vor dem Loch der Beute lauert die Sünde vor deiner Tür. Du aber herrsche über sie.“

Gott traut Kain tatsächlich zu, gegen das Böse in ihm anzugehen. Mit dem Spruch „Ich kann mich halt so schlecht beherrschen“ machst du es dir zu leicht. Du kannst, wenn du willst. Einfach ist das bestimmt nicht. Aber es steht ja nirgends in der Bibel, dass ein Leben nach Gottes Willen einfach ist.

Kain gelingt das nicht. Er entscheidet sich falsch – nicht im Affekt, sondern geplant. Wer nach Gottes Willen lebt, dem ist diese Situationen nicht unbekannt. Unser Gewissen warnt uns. Aus Gottes Geboten ist uns klar, dass eine Entscheidung eigentlich falsch ist. Und dennoch tun wir's. Das ist ja nicht so, wie in billigen Filmen: hie gut und da böse, sondern beides ist in uns. Paulus schreibt im Römerbrief: „Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Röm 7,18-20) Und die Sünde in Kain entscheidet – mit fatalen Folgen.

Die Spuren des Mordes sind noch nicht verwischt, da stellt Gott Kain zur Rede: „Wo ist dein Bruder?“ Hast Du das auch schon einmal erlebt, dass Gott auf Dich zukommt, dass Er in Deinem Gewissen klar und deutlich spricht? Und plötzlich haben wir alle dieselben Ausreden: „Konnt ich doch nicht wissen...“ „Ich kann doch nichts dafür...“ Kains erste Antwort auf Gottes Frage ist eine billige Lüge: „Weiß ich doch nicht, wo mein Bruder ist!“ Seine zweite Antwort ist eine Frechheit: „Soll ich meines Bruders Hüter sein – soll ich etwa den Hirten hüten?“

Doch die Schuld bleibt. Das Blut schreit zum Himmel, auch wenn Kain noch so viel Erde darauf geworfen hat. Im Ergebnis seiner Tat muss Kain das Land und seine Familie verlassen. Sünde trennt. Schuld stellt ins Abseits: ins Land Nod, dessen Name übersetzt nichts anderes heißt als Verbannung, Einsamkeit, Ruhelosigkeit.

Auch wenn es hoffentlich kein Mord ist, sondern etwas anderes, was unser Gewissen belastet, was uns aufwühlt und uns unruhig macht. Die Konsequenz von Sünde ist die gleiche wie bei Kain: Wir haben bei anderen Menschen etwas zerstört, was nicht wieder gut zu machen ist. Damit zu leben ist nicht einfach. Wie ein Fluch verfolgt uns die Schuld. Und jetzt?

Unsere Geschichte ist hier nicht zu Ende. Kain erhält ein Zeichen. Das Kainsmal ist beides zugleich: Brandmarkung des Bestraften und Schutzmarke Gottes. Jeder soll es sehen: Gott hasst die Sünde, aber Er begleitet den Sünder mit seinem Erbarmen. Unglaublich: Dass Gott sogar den Mörder schützt. Niemand weiß, was das für ein Zeichen es war, jedenfalls war es für Kain die Chance zu leben.

Heute gibt Gott uns eine Chance zu leben. Das Zeichen dafür ist das Kreuz von Jesus Christus. Auch er ist ein Ermordeter, dessen Blut zum Himmel schreit. Aber sein Blut schreit nicht Rache, sondern Vergebung. Die Kreuzigung ist die Gegenbewegung zum Brudermord.

- Kain war ein Bruder und flieht in die Ferne – Jesus hingegen kommt aus der Ferne Gottes und wird unser Bruder.
- Kain lässt die Sünde ein, so dass sie Macht gewinnen kann – Jesus Christus schließt sie endgültig aus und entmachtet sie.
- Kain nimmt Leben und tötet – Jesus Christus schenkt ewiges Leben indem er sich töten lässt am Kreuz.

Als Christen haben wir dieses Schutzzeichen bekommen bei der Heiligen Taufe: Das Zeichen des Kreuzes an der Stirn und an der Brust. Die Sünde – so schlimm sie mit allen ihren Folgen ist – hat nicht das letzte Wort in unserem Leben, sondern der, der für unsere Sünde starb und auferstand: Jesus Christus.

Amen.